

Nun Reden Wir



LANDES
SENIOREN
VERTRETUNG
NRW

Schwerpunktthema „Jung und Alt gestaltet Zukunft“: Hier kommen Jugendvertretungen zu Wort

Respekt vor dem Einsatz der Jüngeren

Mit welchem Schwung und Einsatz sich viele junge Menschen politisch betätigen und für ihre Anliegen - aber durchaus auch für die anderer Generationen - einsetzen, entlockt mir hohe Anerkennung.

Ich freue mich deshalb besonders, dass wir Ihnen im Rahmen unseres Jahres-Schwerpunktthemas in dieser NRW die Aufgaben eines kommunalen Jugendparlaments sowie die Perspektive des Landesjugendrings auf die in Corona-Zeiten wie im Brennglas sichtbar gewordenen Fragen zur Jugendpolitik vorstellen können. Leider kommt ja auch dieser Leitartikel (noch) nicht ohne die

Auswirkungen der Pandemie aus: Das neue, digitale Diskussions-Format „Blitzrunde“ der LSV gehört dabei allerdings zu den durchaus positiven Veränderungen: Themen wie Mobilität, freiwillige Führerschein-Abgabe oder das Klima werden kompakt und konzentriert „online“ miteinander besprochen. Apropos Klima: Der Vorstand hat zum vielfältigen lokalen Engagement von Seniorenvertretungen eine Pressemitteilung herausgegeben: „Für eine lebenswerte Zukunft der nachwachsenden Generationen muss jetzt gehandelt werden“, heißt es darin voll Stolz auf die

vielen Aktivitäten, mit denen Ältere ihre Verantwortung ernst nehmen.

Klima und Teilhabe sind übrigens auch die Themen, zu denen LSV und der Landesjugendring gemeinsame „Wahlprüfsteine“ verfasst haben: Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Bundestagswahl im September sollten zu den darin gestellten Fragen Position beziehen. Wie erfreulich, dass Jung und Alt diese Zukunftsthemen miteinander bedenken!

Einen weiterhin schönen und bewegten Sommer wünscht Ihnen herzlich
Ihr Jürgen Jentsch



Sommerfreuden: Allen Leserinnen und Lesern wünscht die Redaktion erholsame, sonnige und gesunde Tage!

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3,4
Schwerpunkt-Thema	
Jugendvertretungen	2, 5-6
Die Gesundheitsseite	7
Die Pflegeseite	8
Kultur und Alter	9
Impressum	14
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10-16

Landesjugendring setzt sich für eine eigenständige und einmischende Jugendpolitik ein

„Die Perspektiven junger Menschen müssen zum Querschnitts-Thema in der Politik werden“

„Jung und Alt gestaltet Zukunft“, so lautet das Jahresschwerpunktthema der LSV. Die Sicht der Jugend auf unsere Zeit beleuchtet an dieser Stelle Max Pilger, der NRW-Landesvorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend ist. In seinem Hintergrund-Artikel spricht er hier aus der Perspektive des Landesjugendrings NRW.

„Die Ausnahmesituation durch die Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Covid-19 Pandemie hat im Bereich der Jugendpolitik wie ein Brennglas gewirkt. Es ist vielerorts deutlich geworden, welche Systeme und Institutionen sich im Sinne junger Menschen als krisensicher bewährt haben und welche nicht. Dabei sind Kinder und Jugendliche großen und besonderen Belastungen ausgesetzt gewesen – ohne Teil der öffentlichen Diskussion zu sein und in ihrer eigenständigen Lebensphase wahr- und ernstgenommen zu werden. Junge Menschen haben ohnehin geringere Möglichkeiten, ihre Lebenssituation eigenständig zu gestalten, und dies ist in der Krise besonders deutlich geworden. Eine strukturelle und nachhaltige Verankerung einer eigenständigen und einmischenden Jugendpolitik kann und muss das ändern.

Eigenständige Lebensphase

Wir gehen davon aus, dass die Lebensphase Jugend eine eigenständige ist und darum eigenständiger Beachtung bedarf. Junge Menschen sind nicht lediglich unfertige

Erwachsene, die noch nicht fertig entwickelt sind, die noch nicht genug wissen, die noch nicht genug Verantwortung tragen können. Oft ist das Gegenteil der Fall. In den Lebensphasen Kindheit und Jugend machen sie einzigartige Erfahrungen, die nur an diesem Punkt ihrer Lebensgeschichte möglich sind. Sie beschäftigen sich mit Themen und setzen Schwerpunkte, die ihre spezifischen Interessen und Bedürfnisse in ihrer konkreten Situation widerspiegeln. Das Entscheidende ist: Diese sind keineswegs weniger wert als Erfahrungen, Themen und Schwerpunkte von Erwachsenen!

Schützenswerte Erfahrungen

Unter den Eindrücken der Pandemie stellen wir fest, dass sie sogar um einiges wertvoller bzw. schützenswerter sein können. Wenn im Leben eines Kindes die Abschluss-Klassenfahrt am Ende der Grundschulzeit oder im Leben von Jugendlichen das erste Sommerlager als Betreuer/in aufgrund der Pandemie abgesagt werden müssen, dann sind diese Erfahrungen unwiederbringbar verloren.

Dieser Grundsatz der Eigenständigkeit der Lebensphase Jugend ist das Fundament einer eigenständigen und einmischenden Jugendpolitik. Und weil diese eigenständige Perspektive junger Menschen genauso wertvoll ist wie die von Erwachsenen, muss diese Perspektive auch in allen politischen Themenfeldern berücksichtigt werden. Das ist aktuell aber nicht der Fall.

Jugendpolitik ist immer noch ein Thema, das ausschließlich im dafür vorgesehenen Ressort verhandelt wird, in NRW im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration, und im Landtag im Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie. Um aber einer eigenständigen und einmischenden Jugendpolitik gerecht zu werden, muss die Perspektive junger Menschen zu einem Querschnittsthema werden und in allen Politikbereichen eine Rolle spielen, zu denen junge Menschen eine Meinung haben. Welche das sind, darüber können nur junge Menschen selbst entscheiden!

Aus diesem Grund fordert der Landesjugendring NRW als Interessenvertretung junger Menschen die Entwicklung einer Jugendstrategie für NRW. Mit dieser soll einerseits sichergestellt werden, dass die Perspektiven junger Menschen in allen Politik-Bereichen mitgedacht werden und andererseits, dass junge Menschen strukturell verankerte, direkte Beteiligungsmöglichkeiten erhalten, um diese Perspektiven äußern zu können - und zwar unabhängig und eigenständig in Bezug auf Politik und Verwaltung!

Das Wahlalter auf 14 senken

An erster Stelle steht dabei für uns eine Absenkung des Wahlalters auf allen Ebenen. Konkret mündet dies in unserer Kampagne #ichwillwählen zur Landtagswahl 2021 mit der Forderung der Wahlalterabsenkung auf 14 Jahre.

Max Pilger



Blitzrunden: Diskussions-Format lädt zur konzentrierten Betrachtung von aktuellen Themen ein

Führerschein-Zwangsabgabe wird klar abgelehnt

Seit Januar 2021 führten wir insgesamt drei digitale „Blitzrunden“ durch. Mit diesem Angebot knüpften wir an die Regionalkonferenzen von Seniorenvertretungen in allen fünf Regierungsbezirken an.

In regelmäßigen Abständen werden aus jedem Regierungsbezirk Seniorenvertretungen zugeschaltet, um konzentriert auf eine aktuelle Frage in den Austausch zu kommen. Nach den ersten Blitzrunden zum „Impfen“ griffen wir in der zweiten das Thema „Klima“ auf. Alle Ergebnisse sandten wir an die Teilnehmenden und wandten uns zudem an das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz. Ministerin Heinen-Esser zollte in ihrer Antwort den Aktivitäten der Seniorenvertretungen Respekt und dankte für das ehrenamtliche Engagement.

Führerschein und Mobilität

In der dritten Blitzrunde zum Thema „Mobilität“ fragten wir unter anderem nach der Einschätzung zum Thema „Führerscheinabgabe“ im höheren Lebensalter. Heraus kam ein differenziertes Meinungsbild, bei dem eine Zwangsabgabe klar abgelehnt wurde, denn eine Führerscheinabgabe allein aus Altersgründen würde keine gute Resonanz finden. Empfohlen wurden regelmäßige Auffrischungen der Kenntnisse und freiwillige Überprüfungen der Fähigkeiten. Auch die Möglichkeit, den Führerschein zu behalten und ihn dennoch nicht zu nutzen, wurde eingebracht. Insgesamt kann eine freiwillige Führerscheinabgabe nicht losgelöst von

den Bedingungen des ÖPNV oder alternativer Mobilitätsangebote betrachtet werden. Kurzum: Wer auf dem Land oder in ländlichen Regionen, abgelegenen Stadtteilen etc. lebt, kann kaum auf den Führerschein verzichten.

Fortsetzung im September

Das Thema „Führerschein“ wird uns sicher über die Blitzrunde „Mo-

bilität“ erhalten bleiben. Mit der Landesverkehrswacht ist der Vorstand im Gespräch, um Mobilität auch für ältere Menschen weiter sicher zu halten und zu gestalten.

Nach der Sommerpause im September steht die nächste Blitzrunde an. Wir werden rechtzeitig dazu einladen!

Der Vorstand

Heinz Jäger, Dörentrup, zum Thema Führerscheinabgabe

Erster Schritt zur Diskriminierung?

Dieser Beitrag von Heinz Jäger aus Dörentrup zeigt auf, was es zu bedenken gilt bei der Debatte um eine Führerscheinabgabe.

„Die Initiative des Kreises Lippe, Senioren nach Abgabe des Führerscheines kostenlose Fahrten im ÖPNV anzubieten, ist auf den ersten Blick lobenswert. Wer jedoch genauer hinschaut, erkennt, dass hier der erste Schritt in Richtung Altersdiskriminierung bereits getan wurde. Darf die Gesellschaft Druck aufbauen, um Menschen zu veranlassen, erworbene Urkunden, wie z.B. den Führerschein, abzugeben? Ist dies die psychologische Vorbereitung für weitere (sog. altengerechte) Schritte und Einordnungen, die letztendlich dazu führen, dass viele Senioren das Gefühl haben, den Verlust eines weitgehend selbstbestimmten Lebens hinnehmen zu müssen?“

Ist es nicht sinnvoller, die Kosten für das jährliche Busticket einzusparen und dafür ein subventioniertes Fahrsicherheitstraining oder

alternativ ein begleitendes Fahren durch einen Fahrlehrer anzubieten und zu bewerben? Die Inanspruchnahme sollte freiwillig sein, würde jedoch zu einem verstärkten Eigenverantwortlichkeitsgefühl führen.

In den Städten hat sich der Bus vielfach in allen Altersgruppen etabliert. Im ländlich geprägten Lipperland können die Mobilitätsanforderungen, die Senioren haben, nicht durch den ÖPNV erfüllt werden. Es wird Zeit, gesellschaftlich eine Diskussion darüber zu beginnen, was es heißt, im Alter ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Fahrassistenzsysteme in den Fahrzeugen nehmen rasant zu. Seniorinnen und Senioren zu suggerieren, dass es aufgrund des erreichten Alters für sie angezeigt ist, den Führerschein abzugeben, ist diskriminierend und ist somit der falsche Ansatz.

Jeder Mensch wird älter; je früher die Altersdiskriminierung bekämpft wird, desto besser für alle.“

Heinz Jäger

Zum Tod von Prof. Dr. Norbert Lütke Entrup, Lüdinghausen

Einen geschätzten Ratgeber und verlässlichen Mitstreiter verloren

Mit großer Anteilnahme hat die Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW) erfahren, dass der langjährige Vorsitzende der Seniorenbeirats Lüdinghausen, Prof. Dr. Norbert Lütke Entrup, am 5. Juli im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Über Lüdinghausen hinaus hat er die Landesseniorenvertretung viele Jahre mit Rat und Tat begleitet. Viele Themen, die wir von der LSV vorschlugen, setzte er vor Ort aktiv um. Ebenso engagiert beteiligte er sich an der Meinungsbildung mit Anfragen an den LSV-Vorstand, in Arbeitskreisen und mit Beiträgen in der Nun Reden Wir.

In Lüdinghausen war er ehrenamtlich aktiv und trug dazu bei, dass so vieles ‚wachsen und gedeihen‘ konnte. Mit seiner Initiative für einen Bürgerbus zeigte er, was einer Seniorenvertretung gemeinsam mit anderen vor Ort möglich ist. Dieses gute Beispiel stellte Norbert Lütke Entrup auch in einem kleinen Film als Anregung für andere Seniorenvertretungen vor.

Er war uns ein geschätzter Ratgeber und brachte sich stets sachorientiert, mit westfälischer Ruhe



sowie einem oft verschmitzten Humor ein. So übernahm er 2019 auf der Mitgliederversammlung in Recklinghausen unaufgeregt kurzfristig die Wahlleitung - siehe Foto. Im vergangenen Jahr beendete er sein Engagement als Vorsitzender des Seniorenbeirates in Lüdinghausen und auf der Landesebene.

Wir sind traurig über den Tod von Norbert Lütke Entrup, bei der nächsten Mitgliederversammlung werden wir gemeinsam an ihn denken. Zugleich sind wir dankbar dafür, dass er da war, so engagiert, stetig und verlässlich.

Für den Vorstand und das gesamte Team, Karl-Josef Büscher, stellvertretender Vorsitzender



Ratgeber zur digitalen Welt

Möglichkeiten des Internets

Der „Wegweiser durch die digitale Welt“, herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen BAGSO, richtet sich sowohl an Menschen, die ins Internet einsteigen möchten, als auch an diejenigen, die tiefer in die digitale Welt eintauchen wollen. Die Publikation bietet Antworten zu Fragen wie: Wie kann ich buchen, bestellen, einkaufen? Aber auch: Wie kann ich mich sicher im Netz bewegen und meine Daten schützen? In verständlicher Form gibt sie einen Überblick über die Möglichkeiten des Internets. Herunterladen/bestellen unter: www.bagso.de/publikationen



Erstmals wieder „in Präsenz“

Auf dem Wochenmarkt kamen Mitglieder des neuen Seniorenbeirats Holzwickede mit den Bürgern wieder „live“ ins Gespräch - hier Uwe Calovini, John Oktello, Frank Brockbals, Norbert Seidler und Monika Pfauter. Foto: PD



Das Jugendparlament: Selbstbewusste Mitglieder engagieren sich für ihre Generation - und mehr

„Wir Jugendlichen haben viele Ideen, wie wir unsere Stadt verändern und besser machen können“

Seniorenvertretungen arbeiten gerne mit jungen Menschen zusammen, denn ihr Motto heißt nicht nur im Jahresschwerpunkt 2021 „Jung und Alt gestaltet Zukunft“. In diesem Interview, das der LSV-Vorsitzende Jürgen Jentsch mit der 19-jährigen Julia Börger führte, stellt sich das „JuPa Gütersloh“ vor. „JuPa“ ist das Kürzel für das Jugendparlament der Stadt. Es will sich in die Gütersloher Politik einmischen und Wünsche, Ideen, Interessen und Probleme der Jugendlichen aufgreifen und öffentlich machen. Zum JuPa gehören 30 Mitglieder und 12 stellvertretende Mitglieder, die an den weiterführenden Schulen der Stadt gewählt werden. Mehr Informationen unter www.jupa-gt.de/

Wie sind Sie zum Jugendparlament gekommen?

Julia Börger: Ich habe damals an meiner Schule an der Wand ein Plakat gesehen mit dem Spruch „Jugend engagiert in Gütersloh“. Dies hat mich neugierig gemacht. Ich fand es sehr interessant und wollte es gerne mal ausprobieren. So habe ich mich fürs 8. Jugendparlament beworben. Schnell habe ich Rückmeldung erhalten und wurde nach kurzer Zeit für die nächsten Wahlen aufgestellt. Meine Schule hat gewählt und ich bin somit mit genug Stimmen ins Jugendparlament gekommen. Bis jetzt macht es mir sehr viel Freude, ein Teil des Jugendparlaments zu sein und mit anderen Ju-

gendlichen an gemeinsamen Ideen und Projekten zu arbeiten.

Wie konstituiert sich das Jugendparlament in Ihrer Kommune?

Börger: Das JuPa wird alle zwei Jahre an den weiterführenden Schulen der Stadt gewählt. Jede Schule hat eine bestimmte Anzahl Delegierter. Die Wahl erfolgt in den Klassen. Die nächste Wahl ist nach den Sommerferien 2021, und nach den Herbstferien kommt das neue JuPa zum ersten Mal zusammen.

Warum halten Sie Jugendparlamente für notwendig?

Börger: Ich halte das Jugendparlament für sehr notwendig, denn auch der jüngeren Menschen ha-

ben ein Recht mitzubestimmen, was unseren Kreis Gütersloh angeht. Wir sind interessiert und haben oft viele Ideen, wie wir Gütersloh verändern, besser machen können. Die Jugendlichen sind die Generation von morgen.

Welche Aufgaben nehmen Sie als Jugendparlament wahr?

Börger: Wir setzen uns für die Jugend in Gütersloh ein, entwickeln mögliche Ideen zu Projekten und Aktionen, die Gütersloh besser machen können. Durch uns ist auch die Seite der Jugendlichen repräsentiert. Je mehr Verschiedenheit es im Parlament gibt, desto mehr Ideen haben wir gemeinsam für ein besseres Gütersloh.

Fortsetzung auf Seite 6



Das Gütersloher Jugendparlament hat 30 Mitglieder.

Foto: Stadt Gütersloh/Homepage

Fortsetzung von Seite 5

Wie schätzen Sie die Einflussmöglichkeiten des Jugendparlaments ein?

Börger: Am meisten geht es uns darum, etwas für die Jugendlichen in Gütersloh zu tun, in Form von Projekten etc. Wir beziehen uns aber nicht nur auf die Jugendlichen, sondern auch auf das Allgemeinwohl der Gütersloher jeder Altersklasse

Werden Sie als Jugendparlament auch kritisiert?

Börger: Von meiner Seite aus habe ich sehr wenig negative Kritik erhalten. Viele finden es gut, dass auch interessierte Jugendliche sich engagieren wollen und dass es ein Jugendparlament gibt, das versucht, schöne Projekte zu gestalten. Im Allgemeinen stehen viele uns positiv gegenüber, und wir haben ein tolles Feedback über das Jupa erhalten

Erhalten Sie Unterstützung von anderen Vertretungen?

Börger: Ja. Wir haben etliche Kooperationspartner, mit denen wir gut zusammen arbeiten.

Mit wem kooperieren Sie als Jugendparlament denn?

Börger: Da sind die Offene und die Mobile Jugendarbeit, sowie auch die Arbeiterwohlfahrt mit den Fachdiensten für Migration und Integration. Natürlich arbeiten wir auch mit der Schüler*innenvertretung ebenso zusammen wie mit verschiedenen politischen Ausschüssen und Dienststellen und Fachdiensten der Stadt Gütersloh.



Julia Börger (19) ist unsere Gesprächspartnerin zum Thema Jugendparlament. Foto: Privat

Gibt es auch Zusammenarbeiten mit der Seniorenvertretung am Ort?

Börger: Es gibt gemeinsame Aktivitäten und regelmäßigen Austausch mit dem Seniorenbeirat. Im Herbst werden das Jugendparlament und der Seniorenbeirat zum Beispiel zwei Apfelbäume pflanzen. Das ist aktiver und nachhaltiger Klimaschutz, wenn auch in kleinem Rahmen. Auch beim Digitaltag 2021 arbeiten beide Beiräte zusammen.

Finden Sie genügend neue Mitglieder für die Mitarbeit im Jugendparlament?

Börger: Bisher hatten wir oft viele Interessierte, die sich fürs Jugendparlament beworben haben. Manchmal sind es sogar so viele, dass leider nicht alle ins Jugendparlament übernommen werden konnten.

Viele Jugendliche sind daran interessiert, Gütersloh weiterzuentwickeln und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten.

Haltern: Neuer Vorsitzender

Einsatz für alle Generationen

Seit Februar ist Jürgen Chmielek neuer Vorsitzender des Seniorenbeirats der Stadt Haltern am See.

Der Beirat fühlte sich in der vergangenen Legislaturperiode bei einem hohen Aufgaben- und Themenportfolio mit nur noch elf Mitgliedern stark überfordert, dann kam auch noch Corona. Chmieleks Vorgänger, Otto Rohde, hatte sich dafür eingesetzt, dass ein neues Gremium die Arbeiten auf mehr Schultern verteilen kann - nun hat der Seniorenbeirat 17 Mitglieder.

Neben Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen ist der Seniorenbeirat in fünf Ratsausschüssen vertreten.

Jürgen Chmielek hat die Vision, dass Haltern am See noch mehr generationenübergreifend sichtbar werden sollte. Er hofft,



dass bald auch wieder eine konkrete Projektplanung möglich wird, wie z.B. das Automatentraining mit der Deutschen Bahn, die Rollator-Trainings, das Projekt Bewegt GESUND ÄLTER werden und die Begehungen der Halterner Altenheime. Darüber hinaus plant man auch schon u.a. die Wiederaufnahme der beliebten Jahreszeiten-Cafés.

„Plötzlich alt – gestern war ich noch so jung“ heißt ein Buch, das Chmielek und 24 weitere Mitautoren aus Haltern am See verfasst haben. Erhältlich ist es über die Halterner Bürgerstiftung für 10 €.



Landessenorenvertretung und Verbraucher-Initiative e.V. starteten gemeinsames Projekt

Für Gesundheit und Klima engagiert

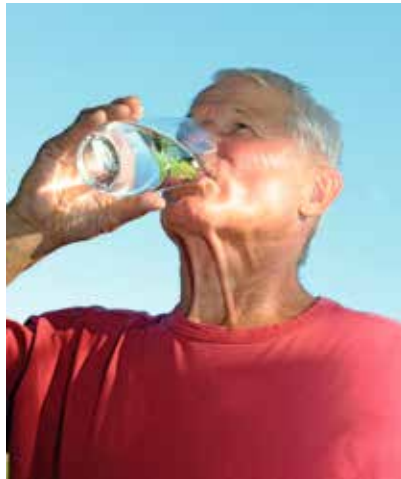
Der voranschreitende Klimawandel setzt Umwelt, Mensch und Tier unter Druck. Vor allem die anhaltenden Trocken- und Hitzephasen im Sommer verlangen uns einiges ab. Künftig werden wir mit einer Verstärkung dieser negativen Folgen rechnen müssen. Klar ist schon jetzt: unsere Umwelt, aber auch unser Alltag werden sich verändern.

Klimabotschafter 60+

Aus diesem Grund haben die VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. (Bundesverband) und die Landessenorenvertretung NRW im Mai das regionale Modellprojekt „Klimabewusst aktiv. Verbraucher 60+ als Klima-Botschafter in NRW“ ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt von Klimaaktivitäten stehen hier Menschen über 60, die zu ehrenamtlichen Klimabotschaftern weitergebildet werden. In einem Schulungsprogramm erwerben sie Fachwissen zum Thema Klimaschutz und Vortragskompetenz und können danach mit Vorträgen und örtlichen Aktionen aktiv werden.

Vieles wird sich ändern müssen

Vieles gibt es zu bedenken: So werden wir uns zuhause künftig besser gegen Hitze wappnen, z. B. mehr isolieren und kühlen müssen. Bauweisen und -materialien werden neu gedacht werden. Gleichzeitig werden wir uns stärker als bisher vor Extremwetterereignissen wie Starkregen und Überschwemmungen schützen müssen. Auch unsere Ernährung wird sich langfristig verändern. So werden in unseren Breiten künftig neue



Viel Flüssigkeit ist wichtig an Hitzetagen. Foto: Adobe-Stock-Bild

Pflanzensorten gedeihen, die eine andere regional-saisonale Ernährung ermöglichen werden. An Hitzetagen werden wir uns leicht und flüssigkeitsreich ernähren.

Sonnenschutz wird wichtiger

Auch wird es in den kommenden Jahren darum gehen, hitzebedingten Erkrankungen besser vorzubeugen und diese früher zu erkennen. So werden wir stärker als bisher auf Sonnenschutz achten müssen. Pollenallergiker wiederum werden aufgrund der steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen länger mit ihren Beschwerden zu kämpfen haben. An heißen Tagen werden wir möglicherweise unsere Bewegungsmuster anpassen: Also z. B. Einkäufe frühmorgens erledigen, in Anlehnung an die spanische „Siesta“ eine längere Mittagsruhe einlegen und dafür die Abendkühle für sportliche Betätigung und geselliges Beisammensein nutzen. Stoppen werden wir den Klimawandel

nicht. Doch jede und jeder kann mit tagtäglichen Entscheidungen dazu beitragen, dass wir das Zwei-Grad-Ziel nicht überschreiten. In der Art, wie wir uns ernähren, fortbewegen und wohnen, liegen wichtige Hebel für klimafreundliches Handeln. Voraussetzung dafür ist jedoch Wissen und Motivation.

Mehr Reichweite erzielen

Deshalb ist es Ziel des innovativen Projektes, über die Klimabotschafter noch mehr Reichweite für die gesamtgesellschaftliche Herausforderung Klimaschutz zu erzeugen und zugleich das ehrenamtliche Engagement regional und lokal zu stärken. Das Modellprojekt läuft bis Ende April 2023 und wird von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.

Miriam Bätzing

Mitmachen?

Gesucht werden Personen ab 60 Jahren mit Wohnsitz in NRW, die Freude an Wissensvermittlung und Netzwerken haben. Da alle Schulungen online stattfinden werden, ist ein Internetzugang Teilnahmevoraussetzung. Interessierte können sich bei Frau Miriam Bätzing, Referatsleitung Nachhaltigkeit der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V., per Email (miriam.baetzing@verbraucher.org) oder telefonisch unter 030 / 53 60 73-54 informieren und anmelden.

BIVA-Pflegeschutzbund kritisiert die Pflegereform

„Statt einer Reform bietet man ein Pflasterchen für die Probleme“

Pflegekräfte in Pflegeheimen brauchen bessere Arbeitsbedingungen und müssen angemessen bezahlt werden - darüber besteht weitgehend Einigkeit.

Gleichzeitig müssen aber die Bewohnerinnen und Bewohner finanziell entlastet werden, da sich viele Pflegebedürftige die Versorgung im Heim schon jetzt nicht mehr leisten können. Im bundesweiten Durchschnitt liegt der monatliche Eigenanteil zurzeit bei 2.068 €

Doch im aktuellen System gehen zusätzliche Kosten wie das Zahlen von Tariflöhnen voll zu Lasten der Bewohner. Die Pflegeversicherung beteiligt sich zwar an den Kosten für die stationäre Pflege, aber sie zahlt nur feste Sätze. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Pflegeheimkosten jedes Jahr um acht bis zehn Prozent erhöht.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn wollte die Kosten deckeln und den ersten Schritt zu einer echten Neuausrichtung der Pflegeversicherung gehen. Geblieben ist von dieser Idee wenig.

Kein Paradigmenwechsel

Ursprünglich war eine Deckelung der pflegebedingten Eigenanteile auf 700 € pro Monat geplant. Alles, was darüber hinausgeht, hätte somit die Pflegeversicherung getragen. Das wäre ein wirklicher Paradigmenwechsel gewesen und hätte die Pflegeversicherung zu einer „echten“ Versicherung gemacht, die das finanzielle Risiko der Pflegebedürftigkeit trägt. Aktu-

ell liegt dieses Risiko ausschließlich bei den Betroffenen, die gar nicht wissen können, wie lange ihre Einkünfte und ihr Ersparnis im Pflegeheim ausreichen.

Wenig übrig geblieben

Übriggeblieben ist davon eine zeitlich gestaffelte, prozentuale Erleichterung bei den pflegebedingten Eigenanteilen: im ersten Jahr um 5 Prozent, im zweiten 25 Prozent, im dritten um 45 Prozent und ab dem vierten um 70 Prozent. Doch diese werde kaum spürbar bei den Betroffenen ankommen. Schließlich können von der 25-prozentigen Absenkung des Eigenanteils ab dem zweiten Jahr im Pflegeheim nur noch die Hälfte der Pflegeheimbewohner profitie-



Viele Probleme der Pflege hat die Reform nach Ansicht der BIVA nicht im Blick. Foto: JMG/pixelio.de

Der BIVA-Pflegeschutzbund ist ein Verbraucherschutzverein, der sich seit 1974 für die Rechte und Interessen von Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen einsetzt und diese in rechtlichen Fragen berät. In dieser gemeinsamen Sache sind die BIVA und die Landesseniorenvertretung seit Jahren verbunden, die sogar Mitglied in dem Verein ist.

ren – denn die andere Hälfte stirbt statistisch gesehen bereits im ersten Jahr. Zudem sind explodierende Eigenanteile für die nächsten Jahre durch die geplante Tarifbindung für Pflegekräfte zu erwarten.

Faire Löhne sind notwendig

Natürlich müssen Pflegekräfte angemessen bezahlt werden und gute Arbeitsbedingungen haben, damit sie die Pflegebedürftigen optimal versorgen können. Aber faire Löhne dürfen nicht ausschließlich aus dem Portemonnaie der Bewohnerinnen und Bewohner finanziert werden.

Entsprechend empört zeigt sich der BIVA-Pflegeschutzbund über das, was von der versprochenen Pflegereform übriggeblieben ist. BIVA-Vorsitzender Dr. Manfred Stegger spricht von „Schönfärberei“. „Statt einer Pflegereform bietet man nur ein Pflasterchen für die großen Probleme im Pflegesektor.“

Der BIVA-Pflegeschutzbund fordert weiterhin eine echte Pflegereform mit einer Deckelung des Eigenanteils im Sinne eines „Sockel-Spitze-Tausches“. Das Modell wurde federführend vom Bremer Gesundheitsökonom Professor Heinz Rothgang entwickelt und

Fortsetzung auf Seite 9



Fortsetzung von Seite 8

meint die Festlegung eines Sockelbetrags als Eigenanteil für die Bewohner. Dieser solle moderat dynamisch an die Lohnentwicklung angepasst werden, aber weit unter den heutigen Eigenanteilen liegen. Alles darüber Hinausgehende solle die Pflegeversicherung tragen.

Und die Investitionskosten?

Darüber hinaus müssten Maßnahmen für die in den letzten Jahren ebenfalls stark gestiegenen Investitionskosten greifen. Darunter versteht man u.a. Kosten für Neubauten, Instandhaltung, Renovierung oder technische Ausstattung. Bei den diskutierten Reformvorschlägen waren diese Kosten nicht mitbedacht, sondern immer nur von den pflegebedingten Kosten die Rede. Dabei schlagen die Investitionskosten im bundesweiten Durchschnitt mit rund 450 € zu Buche. Eigentlich wäre deren Finanzierung Ländersache. Tatsächlich gibt es aber nur in drei Ländern ein Pflegegeld als Zuschuss zu den Investitionskosten, das die Bewohner finanziell unterstützt, wenn die eigenen Mittel nicht ausreichen. Auch sonstige Förderungen wurden in den Jahren nach und nach heruntergefahren.

Dr. David Kröll

Hilfe erbeten

Angebote erreichen nicht alle

Die Forschungsgesellschaft für Gerontologie (FFG) am Institut für Gerontologie an der TU Dortmund untersucht, wie Angebote der Senior*innenarbeit und Altenhilfe von älteren Menschen genutzt werden, welche Barrieren es gibt und wie sie überwunden werden können.

Das differenzierte Netz aus Angeboten für Menschen, die in NRW Beratung, Unterstützung und Hilfe im Alter benötigen, kann dazu beitragen, älteren Menschen möglichst lange eine selbstständige Lebensführung und soziale Teilhabe zu ermöglichen. Doch nicht alle Angebote erreichen die Menschen, die sie brauchen.

Ziel des vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes geförderten Projektes ist es, Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen



für Ältere und ihre Angehörigen aufzuzeigen.

Dr. Stephanie Lechtenfeld von der FFG: „Konkret suchen wir ältere Interviewpartner*innen (etwa mit geringem Einkommen, mit Migrationshintergrund, mit körperlichen oder psychischen Erkrankungen), die zwar einen Bedarf an Beratung und Unterstützung haben, aber bislang keine entsprechenden Angebote nutzen.“

Wer die FFG bei der Suche nach solchen Interviewpersonen unterstützen kann, kann sich an stephanie.lechtenfeld@tu-dortmund.de oder per Tel. 0231 / 728488-13 wenden.

Der Buchtipp von Hilde Jaekel: Ein ganz anderer Erich Kästner als in seinen Kinderbüchern

Eine Zeit, die sich verliert in Berlin

Durch Zufall bin ich auf das Buch von Erich Kästner „Der Gang vor die Hunde“ gestoßen. Ursprünglich lautete der Titel „Fabian“. Bei seinem Erscheinen im Jahre 1931 wurde er verändert, der Text gekürzt. Jetzt liegt die Originalfassung vor. Dieses Buch wird als Kästners Meisterwerk bezeichnet. Ein ganz anderer Schriftsteller als in seinen Kinderbüchern! Im Klappentext heißt es: „Es geht um gekaufte und verkaufte Liebe, um Sehnsucht und Selbstmord, um eine Zeit, die sich verliert in Berlin.“ Erschienen im Atrium Verlag Zürich, 12 Euro. Inzwischen gibt es auch eine Version zu einem geplanten Film. Hilde Jaekel



Hamminkeln: Geschätzter und vielfach engagierter Peter Mellin vollendete das 90. Lebensjahr

Jubilar lebt das positive Bild vom Alter

Sein 90. Lebensjahr vollendete am 13. Juni Peter Mellin. Seit über 20 Jahren ist er Sprecher des Forums Senioren der Stadt Hamminkeln, Teilnehmer des Runden Tisches für Ältere im Kreis Wesel und in der Landesseniorenvertretung NRW aktiv. Heute bildet Peter Mellin mit Bernd Störmer und Ursula Raudonat das Sprechertrio des Forums.

Gerade die politische Unabhängigkeit des Forums Senioren lag und liegt ihm am Herzen: Ohne Parteipolitik werde nichts ‚kaputt geredet‘, sondern es gehe darum, den Älteren Gehör zu verschaffen. Dabei ist Peter Mellin durchaus engagierter Parteipolitiker: So gründete er 1994 die Senioren-Union Hamminkeln und war bis 2011 deren Vorsitzender. Inzwischen ist er Ehrenvorsitzender des Stadtverbandes Hamminkeln.

Wie sehr das breite Engagement des Jubilars anerkannt wird, zeigt nicht allein das Kompliment des Hamminkeler Bürgermeisters



Als Anerkennung anlässlich seines 90. Geburtstags empfanden Peter und Gony Mellin den Besuch von Staatssekretärin Sabine Weiss aus dem Gesundheitsministerium von Jens Spahn. Foto: Privat

Bernd Romanski, der Peter Mellin sehr schätzt: „Er ist immer ein guter und verlässlicher Gesprächspartner.“, so zitiert ihn die Rheinische Post. Vor allem der Besuch der Staatssekretärin im Bundesministerium von Gesundheitsminister Jens Spahn, Sabine Weiss, erfreute das Geburtstagskind und seine Frau am Ehrentag sehr.

Neben seinem Einsatz in Politik und Seniorenarbeit haben seine Vorträge über Pflanzen und Kräuter in den Hamminkeler Kindergärten viel Beachtung gefunden. Das Bundesverdienstkreuz und die Konrad-Adenauer-Medaille würdigen zudem sein gesellschaftliches Engagement.

Auch die Landesseniorenvertre-

tung NRW gratulierte dem rührigen Jubilar herzlich zu seinem Geburtstag und wünschte ihm mit Dank für seinen vorbildlichen Einsatz weiter-



hin Gesundheit und Lebensfreude.

Angesichts dieses so engagierten älteren Menschen hier noch ein Hin-

weis auf ein spannendes Buch, das die Stiftung ProAlter, die sich u.a. für ein positives Altersbild einsetzt, herausgegeben hat. Darin werden 18 Frauen und Männer vorgestellt, die in unterschiedlichen Bereichen im hohen Alter ehrenamtlich Aufgaben wahrnehmen.

Bochumer Seniorenbeirat heißt nach Ratsbeschluss jetzt „Beirat Leben im Alter“ (BLiA)

Der bisherige „Seniorenbeirat“ heißt nach einem Beschluss des Bochumer Stadtrates nun Beirat „Leben im Alter“ (BLiA). In der ersten Sitzung wurden Hermann Päuser (SPD) zum Vorsitzenden, Irmgard Hock-Altenrath (Die Grünen) zur ersten stellvertretenden Vorsit-

zenden und Karl-Heinz Sternberg (CDU) zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Mitgliedszahl des Beirates wurde von elf auf 13 erhöht. Kerstin Senff, Referat für politische Bildung, Bürgerbeteiligung und Kommunikation, wurde zur Schriftführerin ge-

wählt. Das Thema „Leben im Alter“ wird als Querschnittsziel mit allen Fachaufgaben der Verwaltung (z.B. ÖPNV, Wohnen, Gesundheit, Sicherheit, Bürger*innenbeteiligung) verzahnt. Die Stabstelle „Leben im Alter“ beim Amt für Soziales bündelt die Zuständigkeiten. *Gert Hille*



Seniorenrat Aachen greift zwei Probleme der Region auf

Offene Briefe zum Ausbau des Flughafens und Filialschließungen

Gleich bei zwei viel diskutierten Fragen hat sich jetzt der Seniorenrat Aachen mit offenen Briefen an die Öffentlichkeit, an Politik, Medien und Zuständige gewandt: Geplante Sparkassen-Schließungen in der Region sowie der vorgesehene Ausbau des Flughafens Lüttich im benachbarten Belgien bereiten der Seniorenvertretung Sorge.

Dass die Sparkasse Aachen in der Stadt und in der Städteregion laut Medienberichten 32 von 86 Filialen schließen will, ist für die engagierten Senioren nicht hinnehmbar. „Wir fordern alle Verantwortlichen auf, das veröffentlichte Schließungskonzept zu überdenken und ein Filialnetz zu belassen, das auch die Bedürfnisse der ältere Sparkassenkunden einbezieht.“ Gerade in ländlichen Gebieten sehen die Seniorenvertreter die große Gefahr, dass Menschen, die nicht am Online-Banking teilnehmen oder kein Auto besitzen, Probleme bekommen werden.

„Der Seniorenrat der Stadt Aachen protestiert gegen den Ausbau des Flughafens Lüttich und fordert Sie auf, sich solidarisch mit uns zu erklären und im Rahmen Ihrer Möglichkeiten den Ausbau des



Die Sorge vor mehr Flugverkehr und den Folgen treibt den Seniorenrat um. Foto: M. Jäger/pixelio.de

Flughafens zu verhindern.“ So beginnt der zweite offene Brief, der die Besorgnis über zunehmende Lärmbelastigung, vermehrte Umweltverschmutzung und nicht zuletzt die Angst vor einem Absturz auf die beiden Atomkraftwerke der Region ausdrückt. Auch Politikerinnen und Politiker des Europaparlamentes gehören bei diesem Brief zum Kreis der Angesprochenen.

Gespannt warten nun Sigrid Sick als Vorsitzende und ihre Beiratsmitglieder auf Reaktionen.

Seniorenbeirat Gütersloh: Antrag sorgt für lebhafte Diskussion

Mit einem Antrag an den Rat der Stadt Gütersloh hat der Seniorenbeirat eine Diskussion losgetreten: Der bisher erlaubte Radverkehr soll aus der Fußgängerzone ver-

bannt werden. Die Situation dort sei zwischen Straßen-Möblierung, Radlern und Passanten zu unübersichtlich. Viele Reaktionen - Pro und Contra - gab es dazu bereits.

Bochum: Reform gefordert

Für die Zukunft guter Pflege

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Bochum forderten die Bundesregierung auf, endlich eine umfassende Pflegereform auf den Weg zu bringen.

Thomas Pankok, Einrichtungsleiter des Rosalie-Adler-Seniorenzentrums in Bochum: „Die Zeit ist reif für Verbesserungen, um auch in Zukunft qualifizierte, motivierte und gut bezahlte Pflegekräfte beschäftigen zu können“.

Der Fachkräftemangel sei durch Ausfälle aufgrund der hohen körperlichen und psychischen Belastung während der Corona-Pandemie verschärft worden. Weiterhin gelte es, junge Menschen zu ermutigen, sich für den Pflegedienst zu entscheiden. Faire und angemessene Bezahlung müsse gesetzlich geregelt werden.

Der Bochumer Seniorenbeirat unterstützte diese Forderungen.

Text und Foto: Gert Hille



Einrichtungsleiter Thomas Pankok vor dem Rosalie-Adler-Seniorenzentrums in Bochum. Foto: privat



Dr. Maria Czell beglückwünscht Armin Maxeiner zur Wahl.

Foto: PD

Siegen: Beirat tagte nach neun Monaten wieder in Präsenz

Armin Maxeiner zum Nachfolger von Dr. Horst Bach (†) gewählt

Nach neunmonatiger, Corona bedingter Zwangspause traf sich der Seniorenbeirat der Stadt Siegen nun zu seiner ersten Sitzung in 2021.

Dr. Maria Czell, erste stellvertretende Vorsitzende, würdigte noch einmal den vorbildlichen Einsatz des verstorbenen Vorsitzenden Dr. Horst Bach für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Zu seinem Nachfolger wurde Armin Maxeiner gewählt. Er gehört dem Seniorenbeirat seit 2017 an und war schon in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitskreisen aktiv. Der gelernte Fernmeldetechniker, Jahrgang 1947, qualifizierte sich über den Zweiten Bildungsweg zunächst für ein Studium für das Lehramt an der Grund- und Hauptschule. Nach dem Aufbaustudium für Sonderpädagogik war er Lehrer an der heutigen Hans-Reinhardt-Schule am Rosterberg. Bis zu seiner Pensionierung 2012 arbeitete er 21 Jahre lang als Konrektor an der Lindenschule in Weidenau. Seither ist er ehrenamtlich als Heizer bei

der Stadt Siegen sowie als ausgebildeter Senioren-Sicherheitsberater bei der Kreispolizeibehörde Kreis Siegen-Wittgenstein tätig.

Der Seniorenbeirat begrüßte, dass die vier Arbeitskreise bald wieder tagen dürfen, zumal eine Reihe von Themen auf den Nägeln brennen, etwa eine Stadtbegehung mit dem Bürgermeister im Hinblick auf das Projekt „Universität in die Stadt“. Verschiedene Vorträge, Veranstaltungen der Verbraucherzentrale, Projekt „Rudeltürnen“ unter Leitung von Stefan Fuckert sowie Verkehrssicherheitstrainings sind weitere Pläne.

Auch ist ein Gegenbesuch der Partnerstadt Zakopane im Gespräch sowie ein Besuch in Plauen. Außerdem sollen erste Vorbereitungen zum 25-jährigen Bestehen des Siegener Seniorenbeirates getroffen werden. Dem Wunsch des Seniorenbeirates nach differenzierten und altersgerechte Sitzplatzhöhen im Planungsentwurf Herrengarten wurde inzwischen entsprochen.

Ernst Göckus

Beirat Gladbeck bleibt aktiv

Corona-Pause? „Nicht bei uns!“

Corona brachte und bringt so manches aus dem Gleichgewicht - der Seniorenbeirat der Stadt Gladbeck allerdings lässt sich nicht ausbremsen und hat in den vergangenen Wochen und Monaten trotzdem vieles auf die Beine gestellt. „Nicht dass man denkt, wir wären in der Corona-Pause“, lässt Friedhelm Horbach vom Beirat dazu augenzwinkernd verlauten.

So ist die Ausgabe 104 der traditionsreichen Zeitung „SeniOhr“ trotz der Pandemie erschienen durch den besonderen Einsatz des Redaktionsteams. Auch hat eine Sammlung ausgedienter Handys inzwischen begonnen.

Miteinander essen via Zoom

Ein durchaus nachahmenswertes Projekt sorgte für ein Miteinander von Jung und Alt trotz sozialer Distanz: Mitglieder von Jugend- und Seniorenbeirat trafen sich zu einem gemeinsamen Essen - ganz corona-konform - per Zoom am Bildschirm. Jede und jeder hatte sich dazu ein Gericht von einem Lieferimbiss bestellt. Damit die jungen Leute ohne finanzielle Sorgen dabei sein konnten, bekamen sie einen Zuschuss von jeweils sieben Euro. So gab es ein Beisammensein, das auch der örtlichen Gastronomie noch zum Vorteil gereichte.

Besonders stolz sind die Gladbecker, so berichtet es Friedhelm Horbach, über den Umweltpreis 2020, den die Stadt dem Beirat für sein Projekt „Mobil und klimafreundlich im Alter“ verliehen hat.



Altenberge: Seniorenbeirat hat viel mit Fragen zur „Beschäftigung nach Rentenbeginn“ zu tun

Fit, aber ohne Arbeits-Chance

Zum Alltag des Seniorenbeirats Altenberge gehören immer wieder auch Gespräche, in denen es um Geldnot, Altersarmut oder Beschäftigung im Alter geht. Die Anbieterseite für lohnende Beschäftigung ist allerdings nicht gerade groß. Da war es interessant, von dem Modell eines ehemaligen Altenberger Bürgers und seiner zwei Mitstreiter zu erfahren. Es erfährt bereits in NRW bei verschiedenen sozialen Einrichtungen wohlwollende Unterstützung. Gerne stellen wir es hier vor.

„Zum alten Eisen gehörige ich noch lange nicht“, so Helmut S. Seit zwei Jahren ist er im Ruhestand – fühlt sich aber weiterhin top fit. Er ist Elektroingenieur und sucht nun nach einer Aufgabe, in der er sich einbringen kann. Wie ihm ergeht es vielen Menschen: 2025 werden lt. Statistischem Bundesamt 54,3 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein, ein Potenzial, welches es zu nutzen gilt.

Derzeit gibt es aber kaum Möglichkeiten, eine Beschäftigung – als Zusatz zur Rente – zu finden. Stellenbörsen orientieren sich bislang an Menschen im erwerbsfähigen Alter, die noch im Berufsleben stehen. Auf der anderen Seite klagen aber auch viele Arbeitgeber über Schwierigkeiten bei der Suche nach erfahrenen Mitarbeitern, sei es für die Überbrückung von Arbeitsspitzen oder z.B. als Mentoren für Auszubildende.

Die Motivation, eine Beschäfti-



Nicht einfach zu finden: Eine Beschäftigung, die nach dem Renteneintritt für Geld, Freude und sinnvolles Tun sorgt. Foto: M. Schildwächter

gung nach der Rente aufzunehmen, ist vielfältig: Mehr Geld im Ruhestand, eine Aufgabe, soziales Engagement usw.

Eine Plattform soll verbinden

Die Drei, um deren Projekt es hier geht, verfügen über Personalerfahrung in großen Unternehmen und kennen sowohl die Arbeitgeber- als auch die Arbeitnehmerseite: Werner Schene, Stefan Hüge und Julia Rösmann möchten potenzielle Rentner*innen mit ins Boot holen.

Hierfür haben sie eine Plattform entwickelt. Mit Hilfe eines Fragebogens, den Interessierte über den nebenstehenden QR-Code erreichen können, soll auf die besonderen Bedürfnisse der Beteiligten eingegangen werden. Kosten entstehen für die Arbeitnehmerseite nicht.

Die Idee von W. Schene, St. Hüge und J. Rösmann ist es, die Lücke zwischen der „Suchenden“ in der Wirtschaft und dem „brach liegenden“ Potenzial der Rentner*innen zu schließen. Das wäre wohl zum Nutzen beider Seiten.

Über den Code zu den Fragen



Über diesen QR Code kann man an der Befragung von W. Schene, St. Hüge und J. Rösmann teilnehmen. Die Befragung wird unabhängig von der LSV durchgeführt.

Wie z.B. von der Luca App schon bekannt, öffnet man die Kamera des Handys und hält sie auf den Code. Es öffnet sich dann die Internetseite mit einem Fragebogen. Die Organisatoren freuen sich, wenn die Fragen beantwortet werden, um so ein Feedback zu Interessenslagen zum Arbeiten während der Rentenzeit zu erhalten.

Rheda-Wiedenbrück

Luca-App: Hilfe für Senioren

Älteren Menschen bei der Erstanmeldung für die „Luca-App“ zu helfen, dazu haben sich Mitglieder des Seniorenbeirates Rheda-Wiedenbrück bereit erklärt. Sie unterstützen auf Anfrage bei der Erstanmeldung jene Nutzer, die kein Smartphone besitzen, aber sich mittels eines von der Stadt bereitgestellten Schlüsselanhängers mit dem entsprechenden Code in Geschäften oder Behörden registrieren lassen können.

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.
Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Dunantstr. 30 49151 Münster,
Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de,
www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir“ versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

V.i.S.d.P.: Jürgen Jentsch
Redaktionsteam: Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination), Hildegard Jaekel, Ingrid Dormann, Manfred Stranz, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2021
Redaktionsschluss: 24. September 2021

Arnsberg: Auch das Seniorencafé leidet unter der Pandemie

Corona bremste beliebtes Treffen vorerst aus - Zukunft ungewiss

Jahrelang war das Seniorencafé ein fester Bestandteil im Arnsberger Angebot für die älteren Menschen. An jedem dritten Donnerstag im Monat fanden sich dort viele Gäste ein, um altes und neues Liedgut zu pflegen.

Dieses Angebot hatten Walter Bräutigam, Mitglied im Arnsberger Seniorenbeirat, und seine Ehefrau Inge von H. Heinz übernommen und nun zehn Jahre mit einem kleinen Helferteam gestemmt. In dieser Zeit mussten sie sich nur ein einziges Mal vertreten lassen. Corona hat das beliebte Angebot jetzt aber ausgebremst.

Begehrt waren Volkslieder, aber auch Schlager. Mitsingen war angesagt, wenn die zehnköpfigen Arnsberger Stadtmusikanten, eine Oldie-Band mit Akkordeons und Gitarren, aufspielten, so erinnert Walter Bräutigam gerne. Das Ehepaar hatte sich zu richtigen Organisationstalenten entwickelt. Aus

den kleinen Beträgen, die für Getränke und Gebäck eingenommen wurden, haben die Zwei in dieser Zeit ca. 2.000 Euro an gemeinnützige Organisationen gespendet. Und es reichte auch noch für ein gemeinsames Dankes-Essen mit den Musikern.

Höhepunkte im Jahresverlauf waren Karneval (mit gespendeten Berlinern und Bratwürstchen), und Weihnachten, was immer entsprechend gefeiert wurde. Im Sommer gab es draußen Grill-Würstchen.

Nach dem Umzug in größere Räumlichkeiten gab es einen Zulauf von bis zu 60 Personen, die Musiker hatten sogar eine kleine Bühne. Wie es nach Corona für das Café und seine Organisatoren Walter und Inge Bräutigam weitergehen kann, darüber gibt es noch keine Pläne. Auf jeden Fall gebührt den beiden ein ganz dickes Lob für so viele Jahre uneigennütigen Tuns, findet *Ingrid Dormann*



Das waren noch Zeiten: Die Stadtmusikanten spielten vor Corona. Foto: PD



Agnes Epping wurde erneut zur ersten Vorsitzenden des Seniorenbeirats in Bocholt gewählt. Dr. Michael Adam ist ihr neuer Stellvertreter. Foto: Stadt Bocholt

Bocholt: Neu gewählter Seniorenbeirat beginnt seine Arbeit

Breite Themen-Palette steht auf der Agenda der 21 Mitglieder

Mit der konstituierenden Sitzung im März ging der neue Seniorenbeirat der Stadt Bocholt an den Start. Agnes Epping bleibt erste Vorsitzende, Dr. Michael Adam ist der neue stellvertretende Vorsitzende. Der Seniorenbeirat besteht aus 21 Mitgliedern, von denen zehn erstmals dabei sind.

„Wir ‚neuen Alten‘ verstehen uns als gestaltender Teil der Gesellschaft und der Zukunft“, betonte Agnes Epping. Zugleich stellte sie einige Bereiche vor, um die sich der Seniorenbeirat in der aktuellen Legislaturperiode kümmern möchte.

„Bezahlbarer Wohnraum, Armut im Alter, Künstliche Intelligenz (KI) in der Pflege, Smart Home, Pflege-roboter, das sind alles Themen, mit denen wir uns beschäftigen wollen und müssen. Gerade die KI wird im Bereich der Pflege in der Zukunft eine große Rolle spielen“, ist sich Epping sicher. Zum Thema „Armut im Alter“ seien in 2020 viele

Veranstaltungen coronabedingt abgesagt worden. Dieses Thema werde man sich ganz besonders annehmen.

Ein neues Mitglied im Seniorenbeirat ist Dr. Dimitrios Macheras, gleichzeitig auch Mitglied des Integrationsrates der Stadt Bocholt. „Mit ihm wollen wir das Thema integrative Maßnahmen, das wir in dem Modellprojekt Demenzbegleiterinnen schon angestoßen haben, weiter vorantreiben“, so Epping.

Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren bei der Stadtverwaltung sind Jutta Ehling und Ellen Edelmann vom Seniorenbüro im Fachbereich Soziales. „Die ursprünglich für September geplante Seniorenmesse werden wir in der bekannten Form coronabedingt nicht durchführen können. Die Broschüre „Bocholt für Senioren“ und auch das Faltblatt zum Seniorenbeirat wollen wir aber neu auflegen“, kündigte Jutta Ehling an.

Delbrück: Digitales Angebot

Unterstützung im Alltag finden

Den geplanten „Marktplatz der Generationen“ hatte im vergangenen Jahr Corona verweht. Der Seniorenbeirat Delbrück hat deshalb die Idee dahinter in ein digitales Projekt „umgeleitet“.

Unter www.dasnez.de haben die Mitglieder ein Portal eingerichtet, auf dem sich Hilfesuchende und -anbieter zwar nicht persönlich - wie auf dem „Marktplatz“ angedacht -, aber immerhin generationenübergreifend zusammenfinden können.

Was bisher im kleineren Rahmen als so genannte „Taschengeld-Börse“ funktionierte, wird nun zu einem Angebot, auf das alle Bürgerinnen und Bürger zugreifen können. Mit Unterstützung der Stadt ist auch ein Faltblatt entstanden, das unter dem Motto „Delbrück hilft“ Informationen zum Projekt www.dasnez.de zusammenfasst und Anlaufstellen nennt.

Eine virtuelle Pinnwand

An der virtuellen Pinnwand können Angebote und Nachfrage bekannt gemacht werden: Nachhilfe oder Unterstützung beim Einkaufen, kleine technische Reparaturen oder Vorlesen...

Beirat und Stadt hoffen, so Vereinsamung und sozialem Rückzug von Menschen in ihrer Stadt etwas entgegensetzen zu können. Gerade in den Zeiten der Pandemie, in der es kaum Begegnungen oder Veranstaltungen gab und gibt, will „Delbrück hilft“ ein Gegengewicht setzen.

Holzwickede: Seniorenbeirat erstellte Informations-Broschüre**In Corona-Zeiten: Die Vorstellung im Flyer als Alternative gewählt**

Der Seniorenbeirat der Gemeinde Holzwickede hat in diesen Tagen eine Informationsbroschüre zusammen mit dem neuen Logo des Gremiums öffentlich vorgestellt.

Bei der Broschüre handelt es sich nicht etwa um einen typischen Wegweiser. „Wir wollen uns damit vorstellen und darüber informieren, wer wir eigentlich sind“, erklärt der 1. Vorsitzende Frank Brockbals. Auf sechs mit kleinen Farbfotos bebilderten Seiten erfahren die Leserinnen und Leser allerdings nicht nur, wer die Mitglieder des Seniorenbeirates sind, sondern auch, welche Funktion, Aufgaben und Ziele das Gremium hat und wie die ausschließlich ehrenamtlich tätigen Mitglieder erreichbar sind.

„Der Seniorenbeirat ist nach seiner Wahl - zusammen mit der Kommunal-Wahl - im September durch Corona ausgebremst worden und hatte deshalb noch gar keine Gelegenheit, sich öffentlich vorstellen“, erinnerte Bürgermeisterin Ulrike Drossel während der Vorstellung der Broschüre, die das jetzt in Form des Flyers nachholt.

Die Broschüre sei auch deshalb so „wertvoll und wichtig“, so die Bürgermeisterin, weil „Ansprachpartner immer gesucht“ werden. „So etwas in der Coronazeit zu organisieren, war nicht so einfach.“

Mit der Broschüre präsentierte der Vorstand auch ein neues Logo. „Das bisherige schien uns viel zu altbacken“, so Frank Brockbals. Das neue Logo ist bunter und



Die Info-Broschüre stellt die Beirats-Mitglieder vor. Foto: Beirat

symbolisiert Typisches für die Gemeinde wie den Emscherquellhof, Schloss Opherdicke, die Carolinenbrücke, aber auch den Emscherpark und ein Fahrrad.

Gleichzeitig kündigte der Vorstand an, dass auch der Internetauftritt des Seniorenbeirates durch den stellvertretenden Vorsitzenden Jörg Häusler überarbeitet werde.

Die Broschüre liegt ab sofort im Bürgerbüro der Gemeinde, der Seniorenbegegnungsstätte und öffentlichen Einrichtungen wie Banken und Sparkasse usw. kostenlos zur Mitnahme aus.

Die Broschüre ist aber auch auf dem Postweg erhältlich. Dazu sendet man einen an sich selbst adressierten und frankierten Rückumschlag (DinA5) an den Seniorenbeirat Holzwickede c/o Frank Brockbals, Postfach 1323, 59436 Holzwickede.

Gladbeck: Fokus auf Mobilität**Praxisnah üben, mehr Sicherheit**

Gerade im Alter ist es wichtig, mobil zu sein und zu bleiben. Deshalb legt der Seniorenbeirat Gladbeck einen Schwerpunkt auf Angebote zur „Mobilität im Alter“. Hier einige Beispiele dafür:

- Freiwilliger Fahrsicherheitscheck: Begleitetes Fahren mit einem Fahrlehrer, der Rat und Tipps während einer „Fahrstunde“ gibt.
- Fahrsicherheitstraining PKW: Auf einem Testgelände der Verkehrswacht wird Fahren in nicht alltäglichen Situationen erklärt und geübt.
- Fahrsicherheitstraining E-Bike/Pedelec: Während einer kostenlosen Schulung unter der Leitung eines Verkehrssicherheitsexperten kann man Situationen im Umgang mit dem Rad trainieren.
- Führerschein gegen Busticket. Wer freiwillig auf seinen Führerschein verzichten will, kann diesen beim Bürgeramt abgeben und bekommt für drei Monate ein Monatsticket. Ist man auf den Geschmack gekommen und schließt danach ein Jahresabo ab, bekommt man weitere drei Monate geschenkt.
- Bürgerbus: Im Sommer fährt freitags kostenlos ein Kleinbus, gesteuert von ehrenamtlichen Fahrern*innen, vom Stadtteil Zweckel zum Friedhof in Rentford und zurück.
- Bus-Mitfahrerschulung: Einmal im Jahr stellt die Vestische Verkehrsgesellschaft einen Bus zur Verfügung, um Ein- und Aussteigen mit Rollator oder Rollstuhl zu üben.

www.seniorenbeirat-gladbeck.de

Siegfried Iba